

Formeln

Autor(en): **D.Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Komm, heiliger Geist“. Alles war richtig. Als der Prediger diese Worte nun verkündete und einen Augenblick innehielt, um das Herabschweben des Täubchens zu sehen, rief der S. grift herunter: „Der Hl. Geist ist nicht mehr da, die Katz hat ihn gefressen!“

Ich lachte laut heraus; mein Vorgesetzter aber schaute mich ernst und streng an und schüttelte seinen Kopf. Meine Freunde standen verlegen und keiner wollte lachen. Die Fröhlichkeit war für einen Augenblick dahin. — Die ernste Miene des Vorgesetzten konnte ich nicht verstehen. Das war ja ein ganz guter Witz; ich fühlte gar nicht, was Unschickliches daran sich in die Worte schlich. Heute weiß ich es

und wenn nur einer diesen „Spaß“ erzählte, ich schüttelte auch mein Haupt und machte meine eigenen Gedanken über den eigenartigen Witzbold. Was zog ich für eine Nutzenwendung?

Die Denkart und Gefühlswelt eines Kindes und eines Erwachsenen sind gar verschieden. Und wie übel beraten wäre der Herr Pfarrer gewesen, wenn er seinem Altard.ener eins heruntergelangt hätte. Der wäre wirklich vor einem Rätsel gestanden und hätte umsonst darüber nachgedacht, warum er nun Strafe gekriegt.

Solche Fälle gibt es hunderte. Es heißt also fein abwägen, um ja nicht ungerecht zu werden.

Kindliche Sprachforscher

Wir sind im Erklären von Ortsnamen also nicht auf der Höhe; das hat uns der Artikel „Ein Stück Ortsnamenkunde“ von Dr. Saladin klar bewiesen. Da fühle ich schon etwas wie Schadenfreude, daß nicht mich allein das Wort Oberreinach hineingelegt, sondern auch noch andere. Es war aber eine christliche Schadenfreude, also nimmer böse gemeint. Abhandlungen, wie jene von Hr. Dr. Saladin, sollten wir viel mehr lesen können in unsern Blättern. Wieviele Gebiete gibt und gäbe es, wo solche Herren lärend eingreifen könnten. Und diese Arbeiten würden sicherlich viel gelesen, würden dem Verfasser etwas einbringen und den Lesern Fortbildung verschaffen. Kleine historische Schilderungen aus unbekanntem Urkunden oder selbstverfaßte Darstellungen aus dem Treiben und Leben der gewesenen Menschen. Ein paar Beispiele, die ich mir gerade heute herbeiwünsche, um sie im Un-

terrichte verwenden zu können. Wie sah es in einer Bauernstube aus um die Zeit der Schlacht bei Sempach? wie in einem Bürgerhause? Kleidung damalige? Sitten und Gebräuche? was für Geräte brauchte der Bauer? wie betrieb er seinen Hof? usw. Man nenne uns nicht irgend ein Buch und verweise uns auf seine Abhandlungen. Das ist es eben: wir finden mit dem besten Willen oft keine Zeit, solche Werke zu studieren; da erweist sich unser Unterricht im Hochbetrieb als zu leichtlebiger Ding und wahrer Schlingel, der uns nicht zur Ruhe kommen läßt und der in Riesenschritten vorwärts drängt, so daß wir mit gemächlichem Studium ihm nicht zu folgen vermögen. Aber die Geschichtsforscher von Beruf, die stoßen doch sicherlich auf Schilderungen, die unsern Unterricht beleben könnten. Welch dankbare Arbeit, sie seinen Berufsgenossen zum Besten geben!

Papierfalten

Wenn man etwas in Unterrichtsbüchern liest über Faltekunst, Papierauscheiden, Scherenschnitt usw. u. da man da erkennt, wie hoch in vielen Schulen diese Dinger entwickelt sein müssen, u. man vernimmt, welche Werte da von ihnen abhängen sollen, daß diese das einzige seien und man alles andere liegen lassen müsse, um nur diesem nachzugehen, da möchte einem oft angst und bange werden und man hält sich für einen gar rückschrittlichen Landschullehrer, weil eben in der eigenen Schule nichts von diesen Wunderdingern bekannt ist; ja man möchte sich als rückschrittlich halten, wenn man nicht ein eigenes Urteil hätte über Faltekunst

usw. Das Gute liegt in der Mitte. In Verbindung mit dem Zeichnen wird das Falten, Kleben, Formen usw. seinen richtigen Wert erhalten und die günstigste Einstellung ins Ganze erfahren. Man braucht keine neuen Stunden; man schränkt ganz einfach die Zeichenstunden etwas ein und verwendet die so herausgeschlagene Zeit für die oben genannten Sachen. Was gezeichnet wurde, wird gefaltet, oder was gefaltet ist, wird auf Papier gebracht; vielleicht nicht das gleiche, aber ähnliche Dinge. Die Kinder sind mit großer Freude dabei. Einfache Anleitung gibt: „Die Papierfaltkunst“ v. J. Sperl, Leipzig, Hartlebens Verlag.

Formeln

Vielen läuft eine Gänsehaut über den Rücken, wenn man ihnen in der heutigen alleswissenden Zeit davon spricht, daß man in den Schulen

den Kindern Formeln mitgeben soll, sie so weit möglich mit ihnen entwickeln und nachher beinahe bis zum Sterben mit ihnen üben. „Ach“, seufzt man

tief und schwer, „alte Schule, alte Drillschule.“ Ja, ja, s'ist möglich, aber nun höre einen Mann aus dem Leben, keinen Lehrer, nicht einen Professor, sondern einen jungen Bauer.

An der Tafel stehen Lösungen aus der Division von und mit Brüchen. Wir, der junge Landwirt und ich stehen vor dem schwarzen Brette und betrachten die Zahlen. „Es ist keine leichte Sache für die Schüler, dieses Teilen mit Brüchen zu begreifen; einzelne kommen gar nicht nach; dann gibt es nichts anderes, als mit diesen die Aufgaben an der Tafel zu lösen“, so sage ich zum aufmerk-

sam horchenden Bauern. „Das begreife ich schon. Ich könnte beim Donner im Augenblick diese Rechnungen auch nicht mehr lösen. Aber, wenn ich wieder an die Formel denke und diese dann in einfachern Beispielen anwende, so komme ich immer wieder auf die Spur und bringe die schwierigsten Knoten zum Auflösen und finde das letzte Häklein heraus,“ so erklärte mir der junge Mann.

Eine Stimme aus dem Publikum! (Vielleicht wäre es für den Bauer noch notwendiger, das Umwandeln der gemeinen in Dezimalbrüche sicher zu kennen, damit er dann die gewünschten Divisionen richtig lösen kann. D. Sch.)

Schulnachrichten

Zürich. Ferienkurs. (Mitget.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwacher in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar in Zürich im kommenden Herbst einen Fortbildungskurs für Lehrerinnen und Lehrer an Spezialklassen und Anstalten für Schwachbegabte veranstaltet. Der Kurs findet statt vom 12.—17. Oktober und wird durchgeführt in den Räumen des neuen Kirchengemeindehauses Zürich-Enge.

Der Kurs hat sich die Frage des gegenwärtigen Standes der Erkennung und Behandlung der Geisteschwachheit zum Gesamtthema gewählt, das in der Reihe der nachstehenden Vorträge mit anschließenden Diskussionen zur Behandlung gelangt. Daneben wird noch reichliche Gelegenheit zu freier Aussprache, sowie zur Besichtigung einschlägiger zürcherischer Anstalten geboten. Vortragsthemen:

1. Das Wesen der Geisteschwachheit. Dr. Tramer, Solothurn.
2. Geisteschwachheit und Epilepsie. Dr. Tramer, Solothurn.
3. Abgrenzung von Geisteschwachheit, jugendl. Irresein, Hysterie und Schlafkrankheit. Dr. med. Rutishauser, Ermatingen.
4. Erfassung der Geisteschwachheit durch Fragebogen und Beobachtung. Prof. Dr. Williger, Basel.
5. Organisatorisches der Hilfsschulen der Schweiz. Oberlehrer Zoß, Bern.
6. Anstalten für Geisteschwache. Dir. Pliier, Regensburg.
7. Rechtliche und soziale Hilfe für die Geisteschwachen. Dr. Briner, Zürich. Dr. Hanselmann, Albisbrunn.
8. Stellung der rhytm. Gymnastik zur Geisteschwachheit. Fr. Scheiblauber, Zürich.

Das Kursgeld beträgt 5 Fr. für den ganzen Kurs, daneben werden noch Tageskarten für den Besuch einzelner Vorträge zu 2 Fr. ausgegeben. Wir möchten besonders hervorheben, daß die Veranstaltung nicht nur Mitgliedern der Gesellschaft, sondern

auch außenstehenden Lehrkräften und Interessenten zugänglich ist. Allfällige Anmeldungen sind noch bis Ende September zu richten an das Heilpädagogische Seminar Zürich.

Luzern. Konferenz Ruswil. Diesmal hielten es unsere Pädagogen mit den Volkshütern. Daß die dortigen Schulen redlich und mit Erfolg bestrebt sind, der aufstrebenden Ortschaft Ehre zu machen, bewies Herr Kollege Sek.-Lehrer Püntener mit einer trefflich durchgeführten Lehrübung im Turnen. Das Haupttraktandum der Tagung aber bildete die „Alkoholbekämpfung durch die Schule“. Wie oft schon sind wir diesem Thema begegnet! Etwa zu oft? Nein, denn die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Allerdings hatte die Referentin, Fr. Fischer in Sigigen recht, wenn sie den wirksamsten Bekämpfungsherd in der Familie, und zwar speziell in der Person einer guten Mutter erblickt; allein daß auch die Schule mannigfaltig in diesen Abwehrkampf eingreifen muß, das war und bleibt jedem Lehrer klar, der sein Volk wahrhaft liebt. Der Referentin Dank und Anerkennung. — n.

St. Gallen. Der Schulhausbaufonds Schmirikon hat Fr. 108,887.— erreicht. — Das Töchterpensionat Wurmshaus, im stillen Klosterlein am See, war im letzten Schuljahr von 38 Schülerinnen besucht. — Rütterswil wählte definitiv als Lehrer Hrn. W. Herische; für Renovation des Schulhauses wurden Fr. 2500.— und an den Schülerreisefonds jährlich Fr. 50.— bewilligt. Schulsteuererhöhung von 50 Rp. auf 60 Rp. — Auf den 30. September zieht sich Hr. Lehrer Albert Bühler, seit 1906 an der Schule von Kath. Oberhelfenschwil wirkend, vom Schuldienste zurück. Das Kassieramt der Raiffeisenkasse wird er noch beibehalten. Der Demissionär stand 31 Jahre im st. gallischen Lehr- amte. Wer den lieben, treuen Kollegen kennt, wünscht ihm von Herzen baldige Gesundung und volle Befriedigung im Privatleben. — Die außer- gewöhnlichen Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung spürt auch das kantonale Schulwesen in empfindlicher Weise. Im Erziehungswesen sind die Ausgaben seit dem Jahre 1920 zurückgegangen: Für die Volksschule von Fr.